

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 14

Artikel: Vom Werde
Autor: Morf, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

absoluter Ruhe, was auf der Elementarstufe wohl kaum verlangt werden kann, und dann entspricht die Arbeitsweise auf der Realstufe der älteren Kollegin vielleicht fast besser. Wohl bleibt ihr durch Korrektur und Vorbereitung nach den Schulstunden eine beträchtliche Arbeit zu bewältigen, aber diese kann in aller Ruhe und Stille vor sich gehen, während die Elementarlehrerin beständig von 30 bis 40 lebhaftesten, unruhigen Wesen «umkribbelt» ist, zu denen man nicht einmal mit gutem Gewissen (wie zu den Großen) sagen darf: «So, jetzt aber Ruhe!»

Gar manches ließe sich noch zum angeschlagenen Thema sagen, und darum wäre es schön, wenn wir Lehrerinnen öfters zusammenfänden, um uns unsere Erfahrungen mitzuteilen. Könnte sich aber nicht auch *hier* in unserem Blatte ein *Meinungsaustausch* ergeben? Jedermann sei hiermit recht herzlich dazu aufgefordert!

Emma Eichenberger

Vom Werde

*'s chunt nüüt vo sälber, nüüt gaht ring,
verwandle mues sich jedes Ding:
De Pflueg mues zerscht dur d'Erde gah,
eb öppis cho und wachse cha.
Und 's Chorn, wo schön im Spiicher lüt,
Es isch no nüüt, es isch no nüüt!
's mues zerschte na dur d'Müllli ab,
bis Brot druus wird und Gottesgab!*

Werner Morf

Die weiße Wolke

Es war noch früh am Morgen, und es war noch kühl. Doch die Sonne stand schräg über dem Nachbarhaus, und da, wo sie ihre Strahlen hinzusenden vermochte, wurde es warm. Die weißen Iris öffneten ihre Kelche, die Stiefmütterchen hoben die Köpfchen auf, und im Fliederbaum begann eine Meise zu trillern.

Jetzt erreichten die Sonnenstrahlen das Gartentor. Ein kleines Mädchen lehnte daran, das jedoch der Sonne den Rücken zukehrte. Sein Köpfchen neigte sich zur Erde, und die Ärmchen hingen ihm schlaff herab. Es trug einen Schulsack auf dem Rücken; aber es trug ihn wie eine Last, und die Türfalle mußte ihm eine Stütze sein. Auch das rechte Beinchen bedurfte einer Stütze. Von einer Kinderlähmung her war es im Wachstum zurückgeblieben und mußte sich jetzt mit einer Prothese aushelfen.

Dies war Lenchens Kummer; darum hatte es ein trauriges Herz: der Schulsack und die Prothese, diese zwei Dinge vermochte es nicht zu vereinen. Bis jetzt war es von der Mutter behütet gewesen, und die Nachbarskinder, an sein Behindertsein gewohnt, lachten nicht, daß es nur hüpfen konnte, während die andern unbehindert sprangen und rannten. Nun wurde alles anders. Lenchen hatte den Schulsack zu Kindern zu tragen, die noch nie eine Prothese gesehen hatten. Sicher werden sie spotten über sein lahmes Bein. Zwar, wenn es ganz langsam ging, bemerkte man sein Behindertsein kaum. Also wird es immer langsam gehen, und in der Pause wird es nie, nie mitspielen, damit die